

Sehr geehrter Herr H.,

kennengelernt habe ich Sie in Berlin als Geschäftsführer zweier Waldorfschulen, als Mitgründer der ersten Berliner waldorfpädagogischen Berufsfachschule und Fachoberschule, als aktives Mitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen Berlin-Brandenburg und nicht zuletzt als Vater an einer Waldorfschule – immer lebendig-beweglich, fantasievoll und auf Ausgleich zwischen unterschiedlichen Positionen und Ansichten bedacht.

Mit Entsetzen musste ich in der Novemberausgabe dann Ihren Namen unter einem Beitrag in der Erziehungskunst lesen, der – neben sachlich vielleicht richtigen Feststellungen zur Lehrerausbildung – zwei Menschen diffamiert, die in weiten Kreisen durchaus Anerkennung im Zuge einer qualifizierten Ausbildung zu Waldorflehrern verdient haben, selbst wenn deren Angebote zur Bildung von dringend benötigten Lehrern „rechtlich“ beim Bund der „Freien“ Waldorfschulen nicht als geeignet angesehen werden.

Dass der Beitrag die Namen der beiden „dort genannten Dozent:innen“ nicht nennt, mindert die Diffamierung in keiner Weise, da jedem einigermaßen mit der „Szene“ Vertrauten klar ist, um wen es sich handelt. Dass dieser Angriff auf zwei erfahrene und durchaus zur Bildung anderer befähigte Waldorfpädagogen ausgerechnet in einem Heft mit dem Titel „friedensfähig?“ gestartet wurde, macht nachdenklich.

Hätte nicht gerade in einer solchen Ausgabe der „Erziehungskunst“ endlich mal ein versöhnlicher, den Dialog suchender Beitrag der obersten „Waldorfbehörde“ stehen können? Das hätte dem Titel und auch der ganzen Waldorfbewegung sicherlich nach zahlreichen geradezu kriegstreibenden Verlautbarungen besser zu Gesicht gestanden als die immer weiter ausufernde Duckmäuserei unter den Pantoffel der staatlichen Obrigkeit. Das wäre nach Monaten des Verleugnens und Verleumdens Andersdenkender endlich mal ein in die Zukunft weisender Impuls gewesen – in eine Zukunft, in der die Freiheit wirklich zum Atmen käme anstatt – wie es sich derzeit dramatisch entwickelt – in eine düstere Zukunft der alles durchdringenden Staatsgewalt.

Der BdFWS hat sich seit März 2020 jeglichen Angeboten zu einem freiheitlich-friedlichen Dialog verweigert: Petitionen ehemaliger Schüler und Eltern, die ein gesundes Gesprächsklima im Blick hatten, wurden öffentlich nicht angenommen, Offene Briefe, unter anderen auch einer von mir im Mai 2021, nicht beantwortet oder gar veröffentlicht. Stellungnahmen in Pressemitteilungen hetzen gegen andersdenkende Menschen. Schulleitungen wird empfohlen, Kritiker abzumachen und zu entlassen.

friedensfähig?

Und munter geht es weiter: Am 22. November 2021 bestätigt der BdfWS „seine Haltung wiederholt und nachdrücklich“: Einhaltung der Pandemiemaßnahmen und Anerkennung des Beitrags der Schutzimpfungen zur Eindämmung der Pandemie – ohne Hinterfragung der Sinnhaftigkeit, der Einschränkungen der persönlichen Freiheiten oder gar der Eingriffe in die körperliche Unversehrtheit auch bei Kindern und Jugendlichen, die letztlich die Klientel des BdfWS sind.

Damit schwingt die oberste Waldorfbehörde nun endgültig gleich mit den menschen- und grundrechteverachtenden Anweisungen unserer Regierungen in Bund und Land.

Wie tief ist die Waldorfpädagogik gesunken!

Mehrfach wird seitens der „offiziellen“ Waldorfpädagogik darauf hingewiesen, dass lediglich *ein* Prozent aller Schüler in Deutschland Waldorfschüler sind, die Waldorfschulen also keine Rolle spielen für das „Maßnahmenkritiker- und Impfverweigerertum“. Überall biedern sich die obersten Statthalter an, in der Hoffnung, dass der ihnen entgegenwehende Sturm bald nachlässt. Und merken – immer noch – nicht, dass, je mehr sie sich dem Sturm entgegenstellen, er desto heftiger bläst. Bis die ganze Waldorfbewegung eines Tages vielleicht einfach so – wie schon einmal geschehen – weggepustet ist und keine Rolle mehr spielt. Was sind schon ein Prozent, und das bei einem SPD-regierten Land? Weg damit, das eine Prozent fällt ja nicht weiter auf.

Ich wünsche mir und allen Aufrechten für die Zukunft unserer Kinder, dass Menschen wie Antje Bek, Christoph Hueck und viele andere hier Ungenannte mit ihren menschlichen und pädagogischen Erfahrungshorizonten, die wahre und ehrliche Waldorfpädagogik – Erziehung zur Freiheit – weiter entwickeln und ihr Lebendigkeit durch düstere Zeiten begleiten, fernab jeglicher bürokratischer Maßnahmen wie Rechte an Begriffen, Leistungskontrollen von oben, Anbieterungen an Staatsapparate. Das ist derzeit das einzige Licht in einer sich dem eigenen Abgesang hingebenden Waldorf-Bundespolitik.

Sehr geehrter Herr H., gönnen auch Sie sich in der Advents- und Weihnachtszeit Momente der Nachdenklichkeit und Besinnung. Und schauen Sie sich an, was Sie in Berlin alles Wunderbares geschaffen haben – mit Fantasie, Ausgleich und Beharrlichkeit.

Viele Grüße,

Markus Lau Hintzenstern, Berlin